



VEREIN FÜR
OSTKIRCHLICHE
MUSIK

MITTEILUNGSBLATT

Nr. 56, Dezember 2007

Liebe VOM-Mitglieder

In dem zu Ende gehenden Jahr hat sich der VOM wie noch selten zuvor in neuen Gefilden bewegt: Ich erinnere an die Wiederbelebung der Jakobus-Liturgie anlässlich eines Seminars, das vom 2. – 4. März im Haus Bethanien durchgeführt wurde (Bericht im Mitteilungsblatt Nr. 55). — Vom 18. – 22. Juli war der Präsident des VOM eingeladen, im Rahmen der 40. Werkwoche für Kirchenmusik der Diözese Feldkirch in Bregenz einen Workshop „Musik und Spiritualität der Ostkirche“ zu gestalten (Bericht nachfolgend). — Für das Seminar „Lobpreiset den Herrn – Gospoda pojte“ vom 31. August – 2. September hat der Vorstand ein neues Tagungshaus gesucht und gefunden: das Haus St. Josef der Pallottiner auf Schloss Hersberg am Bodensee. Um das Grosse deutsche Chorbuch des VOM für den orthodoxen Gottesdienst bekannt zu machen, wurde als Seminarthema der Umgang mit diesem Werk gewählt und die Einladung sowie eine Dokumentation an über 70 katholische und evangelische Ausbildungsstätten für Kirchenmusik in ganz Deutschland verschickt. — Und im Rahmen des Samstagsforums im Weibelhaus wurde an drei Samstagen mit einem Projektchor von ca. 30 Stimmen eine orthodoxe Vesper in deutscher Sprache nach neuesten Noten des VOM eingeübt und zum Abschluss in der reformierten Kirche Urnäsch zusammen mit V. Ljubomir, Pfarrer der serbisch-orthodoxen Kirchgemeinde St. Gallen und Ostschweiz, gefeiert. Das Projekt wurde von einem Partner, nämlich *SOSOS – Forum Solidarität und Spiritualität Ostschweiz*, unterstützt und propagiert. Über diese Plattform sind zahlreiche Menschen, nicht zuletzt auch neue Sängerinnen und Sänger aus der Region Ostschweiz, die aktiv am Projekt mitgemacht haben, auf ostkirchliche Anlässe und Möglichkeiten zum aktiven Mittun aufmerksam geworden.

Wir wollen mit diesem Elan auch das neue Jahr anpacken. Es ist uns gelungen, für unser nächstes Seminar vom 15. – 17. Februar 2008 im Haus Bethanien in der Person von Herrn Prof. Dr. Dimitrije Stefanović aus Beograd einen wissenschaftlichen Gastreferenten von internationalem Format zu gewinnen. Lesen Sie seinen Steckbrief weiter hinten in diesem Heft und melden Sie sich am besten gleich an. Die Unterlagen liegen bei.

Ich danke Ihnen für Ihre Treue zum VOM, hoffe, dass Sie unsere Tätigkeit auch in Zukunft durch Ihre Mitgliedschaft ermöglichen und honorieren, und wünsche Ihnen frohe und besinnliche Advents- und Weihnachtstage sowie im neuen Jahr von Herzen Gesundheit, Gottes Segen und alles Gute.

Werner Dudli, Präsident

40. Diözesane Werkwoche für Kirchenmusik Bregenz

Unter dem Leitspruch „Gott hat das erste Wort“ wurde vom 18. – 22. Juli 2007 im Studieninternat Marianum in Bregenz die 40. diözesane Werkwoche für Kirchenmusik der Diözese Feldkirch durchgeführt. Die Werkwoche findet alle zwei Jahre statt und gilt als Institution in der breiten Palette von Fortbildungsveranstaltungen auf dem Gebiet der Kirchenmusik in Österreich.

Im Rahmen der diesjährigen Werkwoche wurde neben anderem erstmals ein Seminar „Musik und Spiritualität der Ostkirche“ angeboten. Es war ein erklärtes Ziel des für die Organisation verantwortlichen Kirchenmusikreferenten der Diözese Feldkirch, Mag. Bernhard Loss, im Sinne eines Impulses an die Kirchenchöre und an die mit Kirchenmusik Beauftragten in Vorarlberg in diesem Jahr das Thema „Ostkirche“ als Schwerpunkt herauszuheben. Unter diesem Gesichtspunkt wurde als geistlicher Leiter der Werkwoche P. Nikolaj Dorner OSB von der Benediktinerabtei Weingarten ausgewählt. Er ist vielen unserer Mitglieder von Seminaren des VOM in Weingarten und an andern Orten als Zelebrant und Referent bestens bekannt. Und als Referent und Chorleiter für das Seminar „Ostkirche“ wurde Werner Dudli, Präsident des VOM und Leiter des „Chores der griechisch-katholischen Gemeinde in der Schweiz“ eingeladen.

Von insgesamt etwa hundert Teilnehmerinnen und Teilnehmern, vor allem aus Vorarlberg, aber auch von weiter her angereist, haben sich gut dreissig Personen für das Seminar „Ostkirche“ entschieden. (Es gab parallel dazu auch Angebote für Kantoren, Neues Geistliches Lied, Stimm-bildung, Orgel.) Die Zeit für diese Workshops war auf drei relativ kurze Arbeitseinheiten am Mittwoch, Donnerstag und Freitag jeweils von 14.30 bis 16.00 Uhr beschränkt. Denn das Schwergewicht der Werkwoche lag in der Erarbeitung eines geistlichen Konzertes, das am Samstagabend in der Bregenzer Herz-Jesu-Kirche aufgeführt wurde, sowie der „Schwabenkinder-Messe“ des Münchener Komponisten Enjott Schneider (*1950) für den sonntäglichen Festgottesdienst mit Diözesanbischof Elmar in der Kirche St. Gallus ebenfalls in Bregenz. Zu diesen Proben und Aufführungen versammelte sich jeweils der über hundertköpfige Gesamtchor unter Leitung von Dr. Rudolf Berchtel, Kirchenmusiker in Dornbirn.

Anlässlich einer Vorbereitungssitzung wurde unter den Referenten vereinbart, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Seminars „Musik und Spiritualität der Ostkirche“ am Abend des Donnerstags an einer Gedächtnismesse für Verstorbene in der Hauskapelle mitwirken, und zwar in Kombination mit dem Gesamtchor, und am Freitagabend (nach altem Kalender das Fest des hl. Prokopius) in alleiniger Verantwortung eine byzantinische Vesper in deutscher Sprache singen.

Die Gedächtnismesse wurde vom Gesamtchor mit der Liedkantate „Gott hat das erste Wort“ für Chor, Orgel, Gemeinde und Kantor von Raphael Immoos, komponiert 1997, eingeleitet und abgeschlossen (3. – 4. Strophe: „Gott hat das letzte Wort.“). Alle Gesänge im Mittelteil des Gottesdienstes waren ostkirchlich: „Alleluja“ mit Versen; „Litanei für die Verstorbenen“ und „Ewiges Gedenken“ zu und nach den Fürbitten; „Heilig“; „Vater unser“; „Christi Leib empfanget“ während des Kommuniongangs der Gläubigen. Dank diesem Konzept gelang es, praktisch alle Werkwochenteilnehmer zu erreichen, auch solche, die vielleicht nicht gekommen wären, wenn der Gottesdienst eher als eine „interne“ Angelegenheit des „Kremlchores“¹ empfunden worden wäre; so geschehen mit der byzantinischen Vesper.

Am Freitagabend zur Vesper im byzantinischen Ritus in deutscher Sprache haben sich also leider weit weniger Werkwochen-Teilnehmer eingefunden als am Abend zuvor zum Totengedenken, denn es sahen sich ja nur die Teilnehmer des Seminars „Ostkirche“ in einer aktiven Rolle. Ein möglicher Grund für das Fernbleiben vieler mag gewesen sein, dass an allen vier Seminartagen äusserst intensive Arbeit gefordert war. Wer das Angebot von A bis Z mitmachen wollte, hatte den ganzen Tag von morgens früh bis in den Abend hinein sozusagen ununterbrochen ausgefüllt mit dem Pflichtprogramm und dem Besuch der fakultativen Angebote, so dass kaum freie Zeit übrig blieb. Es ist durchaus verständlich, dass sich der eine oder die andere lieber für einen abendlichen Spaziergang in die Stadt oder an die Seepromenade entschied. Immerhin haben aber etwa die Hälfte der Werkwochen-Teilnehmer – 30 als Mitsingende im Chor, etwa 20 als Gottesdienstbesucher – die ostkirchliche Vesper erlebt und mitgefeiert, viele von ihnen wohl zum ersten Mal. Ohne Ausnahme zeigten sie sich im anschliessenden Gespräch von ihrer neuen Erfahrung ausserordentlich berührt und beeindruckt, und die Sänger verdienterweise auch ein wenig stolz, trotz knapp bemessener Vorbereitungszeit eine in jeder Beziehung würdige und zu Herzen gehende Feierstunde zustande gebracht zu haben. Für die Choristen, die bis auf wenige „Geübte“ nicht mit dem Ablauf des Gottesdienstes vertraut waren, war es äusserst hilfreich, dass keine Zettelwirtschaft das Bild bestimmte und für Unruhe sorgte, sondern dass sie aus einem gut vorbereiteten Heft singen konnten, das genau auf diesen Tag zugeschnitten war.

Wer mehr über die Ostkirche und den byzantinischen Gottesdienst erfahren wollte, konnte am Mittwochabend den einstündigen Vortrag von Werner Dudli mit dem Titel „Himmlische Heere der Cherubim; Vom Wesen der Musik im byzantinischen Gottesdienst“ besuchen. Die Ausführungen des Referenten waren begleitet von einer sorgfältig ausgesuchten Präsentation mit Bild und Ton.

¹ Die Gruppe der „Ostkirchler“ wurde von anderen Werkwochenteilnehmern schon bald einmal scherzhaft mit dem Spitznamen „Kremlchor“ bedacht.

Der spirituelle Leiter der Werkwoche, P. Nikolaj Dorner OSB, stand als Zelebrant den verschiedenen Gottesdiensten in der Hauskapelle vor, setzte mit seinem grossen Fachwissen in den Seminaren theologische und spirituelle Akzente, mischte sich unter die Sänger im Gesamtchor und stand in den Pausen und bis zu später Stunde beim Schlummertrunk zur Verfügung für die Beantwortung von Fragen und für manches persönliche Gespräch.

Abgerundet wurde die Präsenz der „Ostkirche“ und des VOM an der 40. Werkwoche für Kirchenmusik der Diözese Feldkirch mit einer Auswahl von Noten, Tonträgern und Literatur über Musik und Spiritualität der Ostkirche, die zum Kauf angeboten wurden. Etliche Teilnehmer haben etwas Passendes gefunden und mit nach Hause genommen, und es darf vermutet werden, dass die „Ostkirche“ einige neue Freunde hinzugewonnen hat und Interessierte im Lande Vorarlberg jetzt eine Adresse haben, an die sie sich bei Bedarf wenden können.

Werner Dudli

* * *

Seminar für Liturgie und Kirchengesang „Lobpreiset den Herrn - Gospoda poite“

Über das Wochenende vom 31. August zum 2. September 2007 hat der VOM im Geistlichen Haus St. Josef der Pallottiner auf Schloss Hersberg bei Immenstaad (Bodensee) das Seminar „Lobpreiset den Herrn – Gospoda pojte“ durchgeführt. Anlass war das kürzlich erschienene, über 800 Seiten umfassende grosse „Chorbuch für den orthodoxen Gottesdienst“ in deutscher Sprache, dessen inhaltlichen Reichtum es zu entdecken und auszuprobieren galt.

Der Vorstand hat beschlossen, für dieses Seminar etwas mehr Werbeaufwand als üblich zu betreiben. Ziel war nämlich, das Grosse Chorbuch des VOM einer breiteren, nicht primär orthodoxen Öffentlichkeit bekannt zu machen und im Rahmen dieser Kampagne auch ein Seminar anzubieten, an dem der richtige Umgang mit dem umfangreichen Notenmaterial behandelt werden sollte. Vor diesem Hintergrund wurden über 70 Ausbildungsstätten für Kirchenmusik in ganz Deutschland – römisch-katholische und evangelische – angeschrieben. Leider ist das Echo aus diesen Kreisen – mindestens bis jetzt – gering ausgefallen.

Obwohl also das anvisierte Zielpublikum zum grössten Teil fehlte, konnte das Seminar mit über 30 Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus allen drei Bodenseeanrainerstaaten durchgeführt werden. Unter der Leitung von Ostkirchenmusiker Peter Vitovec wurde eine Menge Notenmaterial

aus verschiedenen Traditionen gesichtet, ausprobiert, gesungen und besprochen. Dies war möglich dank dem Einsatz aktueller Technik mit PC und Beamer. Diese Technik hat den Vorteil, dass nicht Berge von Notenblättern kopiert und verteilt werden müssen, was, nebenbei bemerkt, jeweils auch beträchtliche Kosten verursacht. Den Chorsängern hat die Methode, wie es scheint, recht gut gefallen: Die Partitur war ab einer Projektionsleinwand zu lesen; dazu mussten sich die Sänger in ihren Sitzen aufrichten und nahmen dadurch automatisch eine bessere Körperhaltung zum Singen ein. Am Samstagabend wurde in der Hauskapelle eine byzantinische Liturgie gefeiert, zelebriert von V. Nikolaj Dorner OSB aus dem Kloster Weingarten. V. Nikolaj stand auch während der Arbeitseinheiten mit seinem grossen theologischen Wissen immer wieder im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit.

Besonders gespannt waren die Organisatoren auf die Atmosphäre im Hause St. Josef, war es doch das erste Mal, dass der VOM ein Seminar in diesem Haus der Pallottiner durchführte. Die Erwartungen in verschiedener Hinsicht wurden allesamt erfüllt, so dass wir gerne hoffen, bei anderer Gelegenheit an diesem Ort wieder Aufnahme zu finden.



Werner Dudli

* * *

Musikseminar 15.–17. Februar 2008 im Haus Bethanien

Als Ergänzung zu den Angaben im beiliegenden Ausschreibungsflyer bringen wir an dieser Stelle einen ausführlicheren Steckbrief über unseren Gastreferenten, Prof. Dr. Dimitrije I. Stefanović, em. Direktor des Musikwissenschaftlichen Institutes der Serbischen Akademie der Wissenschaften und Künste, Belgrad.

Dimitrije I. Stefanović, geb. 1929 in Pančevo (Serbien), studierte englische Literatur an der Universität Belgrad und Musikwissenschaft an der Musikakademie in Belgrad. 1958 begab er sich nach England, um am Lincoln College in Oxford bei den namhaften Byzantinisten Egon Wellesz und Oliver Strunk byzantinische Musik zu studieren. 1967 legte er dort die Doktorprüfung ab. Seit 1964 ist er am Musikwissenschaftlichen Institut der Serbischen Akademie der Wissenschaften und Künste in Belgrad tätig, von 1979-2001 als dessen Direktor. Mitglied der Serbischen Akademie der Wissenschaften und Künste (zur Zeit Generalsekretär der A-

ademie), korrespondierendes Mitglied der Slowenischen (Ljubljana) und ehemaligen Jugoslawischen Akademie (Zagreb).

Seine Arbeiten über die byzantinische, slavische und serbische Kirchenmusik sind zahlreich und wurden im In- und Ausland veröffentlicht. Besondere Verdienste erwarb sich Stefanović mit der Erforschung des mittelalterlichen serbischen Kirchengesangs. Denn obgleich namhafte Slavisten, Musikhistoriker und führende Byzantinisten, besonders Egon Wellesz, die grosse Bedeutung des altserbischen Kirchengesangs immer wieder betonten, wurde er von serbischen Wissenschaftlern nur sporadisch (und meist nur oberflächlich) studiert. Stevanović widmete sich als Erster der detaillierten Erforschung des altserbischen Kirchengesangs und erhellte dessen Beziehung zum eigentlichen byzantinischen Gesang. In seinen Forschungen richtete er seine Aufmerksamkeit nicht ausschliesslich auf die historischen Quellen, sondern ebenso sehr auf die gelebte Gesangstradition und ihren Platz und ihre Bedeutung in der praktischen Anwendung im orthodoxen Gottesdienst. So sind ihm zahlreiche Transkriptionen aus der neumatichen in die moderne Notenschrift zu verdanken. Als Dirigent hat er des öftern orthodoxe Kirchenmusik in Jugoslawien und im Ausland zum Klingen gebracht, zu Anfang mit dem Belgrader Madrigal-Chor, ab 1969 mit dem Studienchor, den er selbst gründete und auch heute noch leitet. Mit beiden Chören wurden im Laufe der Jahre etliche Tonaufnahmen gemacht und veröffentlicht.

Während 20 Jahren, von 1969 – 1989, wurden jedes Jahr „Deutsch-Jugoslawische Chorwochen“ durchgeführt. Im diesem Rahmen hielt Stefanović Vorlesungen in Remscheid, Bad Waldsee, Trossingen, Marktoberdorf und Vrnjačka Banja (Serbien). Für diese Arbeit wurde ihm 1991 das deutsche Bundesverdienstkreuz verliehen.

Als gefragter Spezialist nahm er an einer grossen Zahl von Kongressen und Konferenzen in England, Kontinentaleuropa und in den USA teil, forschte an der Chilandar Library at Ohio State University in Columbus und hielt in den USA auch Vorlesungen an Seminaren zu verschiedenen Aspekten des spirituellen Lebens. Am Symposium in Brixen im Jahre 2000 liest er das Referat *Westliche Einflüsse in der serbischen Kirchenmusik*.

Das umfangreiche Literaturverzeichnis von Dimitrije I. Stefanović können Sie von unserer Website im Internet herunterladen.

Red. Werner Dudli

* * *

Der Abendgottesdienst

Das Grosse deutsche Chorbuch für den orthodoxen Gottesdienst des VOM wächst und wächst. Die Noten zum Abendgottesdienst – der Vesper – sind grösstenteils geschrieben; die offizielle Veröffentlichung des Vesperordners steht kurz bevor. Bereits zweimal, für die eingangs erwähnte Werkwoche in Bregenz und für das Samstagsforum im Weibelhaus mit abschliessender Vesper in der evang. Kirche Urnäsch, wurde daraus das Kursmaterial zusammengestellt.

An unseren Seminaren ist die Beschäftigung mit der Musik immer auch eingebettet in das Anliegen, den Teilnehmern die vielfältigen historischen und theologischen Bezüge nahezubringen, welche auch auf Choreographie und Symbolik des byzantinischen Gottesdienstes so sehr einwirken, sich dem Laien jedoch meist nicht unmittelbar erschliessen. Es ist die dankbare Aufgabe und Pflicht der Sachverständigen, immer wieder die Gelegenheit wahrzunehmen, Inhalte und Zusammenhänge aufzuzeigen und zu erklären.

Im Folgenden geben wir in leicht gekürzter und lediglich orthographisch angepasster Form (Auslassungen sind durch (...) gekennzeichnet) die Beschreibung des Abendgottesdienstes durch Erzpriester Aleksej Mal'cev wieder. Der Text ist auch im Büchlein „Orthodoxer Gottesdienst, Band II, Stundengebet, 1. Teil, Vesper, erschienen 1990 im Verlag Fluhegg und VOM – Verein für ostkirchliche Musik, CH-6442 Gersau“ anstelle eines Vorworts abgedruckt.

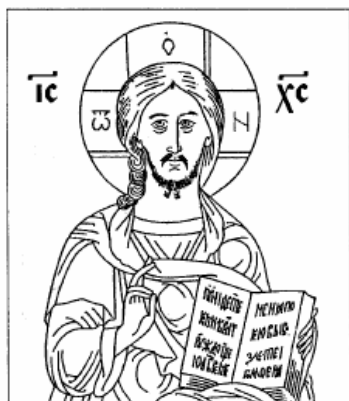
Bereits im alttestamentlichen Kult war die Vollziehung des Gottesdienstes an bestimmte Zeiten gebunden. Diese Einrichtung hat auch die Kirche des neuen Bundes bewahrt. (...) Unser ganzes Leben soll zwar nach dem Worte des hl. Apostels Paulus: „Betet ohne Unterlaß“ (1 Thess 5,17) ein ununterbrochener Gottesdienst sein; aber diese Vorschrift bezieht sich nur auf das innere Gebet. (...) Die heilige Kirche hat aus dem gleichmässig dahinfließenden Strom der Zeiten nach dem Beispiel des Schöpfers der Welt, welcher am Fröhlichen Morgen der Schöpfung den Sabbath heiligte, bestimmte Tage und Stunden als Höhepunkte des Lebens ausgewählt. So zeichnete sie gewisse Tage des Jahres als Festtage aus, und bediente sich bestimmter Stunden des Tages zur Vollziehung des täglichen öffentlichen Gottesdienstes.

Der Kreislauf des täglichen Gottesdienstes beginnt in Gemäßheit des Bibelwortes: „So ward aus Abend und Morgen der erste Tag“ (Gen 1,5) mit dem Abendgottesdienst und setzt sich im Morgengottesdienst fort, welche beide als Einleitung zum wichtigsten Teil des Gottesdienstes, zur göttlichen Liturgie, zu betrachten sind. (...)

Beim Klange der Glocken öffnen sich die heiligen Türen gleich Himmelpforten, und der Priester (...) verkündet mit lauter Stimme den Ruhm der heiligen Dreifaltigkeit. Da der Abendgottesdienst die alttestamentliche Zeit darstellt, in welcher die Offenbarung der Personen der heiligen Dreifaltigkeit noch nicht erfolgt war, werden sie hier noch nicht, wie in der Eingangsformel zur Liturgie, mit ihrem Namen bezeichnet, sondern nur allgemein in der Gesamtheit, als dreieiniger Gott, auf den auch im alten Bunde die oft wiederkehrende heilige Dreizahl hinweist, gepriesen. Nun fordert der Priester die Gläubigen auf, „anzubeten und niederzufallen vor Christus (dem Gesalbten, dem verheißenen Messias), unserem König und Gott“. Und wie einst in der Frühe des Schöpfungsmorgens Gott sprach: „Es werde Licht“, so leuchtet nun der Diakon mit einer brennenden Kerze dem aus dem Heiligtum hervortretenden Priester voran; dieser erfüllt die ganze Kirche mit duftenden Weihrauchwolken, welche, langsam dahinschwebend, ein Bild sind des lebendigmachenden Geistes Gottes, der einst bei der Entstehung des Weltalls über dem Angesicht der Gewässer schwebte, und an den himmlischen Segen erinnern, welcher auf das gläubige, betende Volk herabweht. Währenddessen singt der Chor das Lob des Schöpfers (...), den Psalm 103.

Ο ΕΣΠΕΡΙΝΟΣ

ΒΕΨΕΡΝΑ



DIE VESPER

ABENDLICHES GOTTESLOB
IM BYZANTINISCHEN RITUS

Wie sich den ersten Menschen nach dem Sündenfall die Pforten des Paradieses schlossen, so schliessen sich wieder nach Beendigung dieses Psalms die königlichen Türen. (...) Das „Herr, erbarme Dich“ bei der Litanei erinnert an das wehklagende Flehen des ausgestossenen Adam und gibt nach derselben der Sehnsucht der Menschheit nach dem verlorenen Eden Ausdruck in den drei ersten Psalmen Davids, unterbrochen von dem geheimnisvollen Lobgesang der Engel: „Alleluja!“ Inzwischen betet der Priester, gleichsam als Vermittler für die des Paradieses beraubte Menschheit entblößten Hauptes vor den verschlossenen Türen des Heiligtums die Leuchtengebete. Diese Gebete haben ihren Namen daher, dass man während derselben die Lampen in der Kirche anzündet, auch der Priester darin Gott, den in unnahbarem Lichte Wohnenden, verherrlicht, und um die Erleuchtung unserer Seelen betet.

Das innige Verlangen nach Erlösung und die Erinnerung an die Opfer und Räucherungen, durch welche das Volk des alten Bundes Gott zu versöhnen versuchte, drücken sich aus im Gesang: „Herr, zu Dir ruf' ich,

erhöre mich! (...) Laß mein Gebet wie Weihrauch vor Dein Angesicht kommen! (...)” Währenddessen beräuchert der Diakon den Altar, die Ikonostase und sämtliche Anwesenden. (...)

Wie die Frau einst die Ursache gewesen war, dass die Tore des Paradieses sich der verstossenen Menschheit schlossen, so erwählte Gott die Frau, um den Begnadigten die Pforten des Himmelreiches wieder zu öffnen, und den Sterblichen die Unsterblichkeit zu verleihen. (...) Von Maria, der Gottesgebärerin, ist die Erlösung des Weltalls geboren, durch sie die Weissagung der Propheten erfüllt worden; deshalb folgt unmittelbar auf den alttestamentlichen Psalm das Theotokion, ein Lobgesang zur heiligen Mutter Gottes, welcher auch „Dogmatikos” genannt wird, weil in ihm das Dogma der Fleischwerdung Gottes aus der jungfräulichen Mutter zum Ausdruck gelangt. Und zum Zeichen, dass uns das Heil der Welt erschienen ist, tun sich nun die königlichen Pforten auf, und aus der nördlichen Tür des Heiligtums tritt der Priester heraus, um die Herabkunft des Erlösers aus dem Himmel auf die Erde darzustellen; der ihm mit dem Rauchfass vorangehende Diakon aber deutet den Vorläufer, Johannes den Täufer an, welcher wie eine Fackel dem kommenden Erlöser voranstrahlte, was durch den vorangetragenen Leuchter angedeutet wird. Priester und Diakon kehren in das Heiligtum zurück, der Chor singt den uralten Abendgesang: „Freundliches Licht”.

Auf die Verlesung der Parimieen folgt die inständige Ektenie (...) und in der Vorhalle der Kirche findet dann die Litia statt. Durch den herandämmernden Abend an den Abend unseres Lebens erinnert, bitten wir nun um ein friedliches Ende, indem wir einstimmen in den Lobgesang des greisen Simeon, als er den sehnlichsten Wunsch seines Lebens erfüllt sah, und den Messias, der Israel erlösen sollte, auf den Armen hielt. Den Übergang von der Zeit der Erwartung im alten zur Zeit der Erfüllung im neuen Testamente bildet der Gruss des Engels: „Gottesgebärerin, Jungfrau, freue dich”. An Festtagen tritt an Stelle des letztgenannten Gebetes das betreffende Troparion, und der Priester segnet fünf Brote, Weizen, Wein und Öl. Die Segnung von Brot und Wein ist ein uralter, religiöser Brauch, welcher sich auch bei den Juden in der abendlichen Eingangsfeier zum Sabbath erhalten hat.

Der Abendgottesdienst schliesst sinnig mit der Verlesung des 33. Psalms, (dessen Inhalt der Brotsegnung entspricht) bis zu den Worten: „die aber, die den Herrn suchen, brauchen kein Gut zu entbehren” und dem Segen des Priesters: „Der Segen des Herrn komme über euch durch seine Gnade und Menschenliebe, immerdar, jetzt und allezeit und von Ewigkeit zu Ewigkeit.” Der Chor beantwortet diesen Segensspruch mit: „Amen”.

Erzpriester Aleksej Mal'cev

* * *

Protokoll der 24. Generalversammlung des VOM
Samstag, 27. April 2007, 13.30 Uhr bis 15.15 Uhr,
Gemeindezentrum St. Matthäus, Feldbergstrasse 81, 4057 Basel

Anwesend (gemäss Anwesenheitsliste):

13 Mitglieder (davon 6 Vorstandsmitglieder)

Gast: Frau Pfarrer Coosje Barink, Matthäuskirche Basel

Entschuldigt:

Vorstand: Stevan Erić, Johannes Klaus (krank), Hans-Wolfgang Strätz

Mitglieder: Monika Boyer, Hans und Rita Engeler, Robin Hoskyn, Regina Klaus, Heinrich Steiner, Heribert Tilmann, Urs von Arx, Albert Wick, Walter und Sieglinde Wolf.

Vorsitz: Werner Dudli, Präsident

Protokoll: Kurt Ruggli

Traktanden

1. Begrüssung durch den Präsidenten und Festlegung der Tagesordnung

Präsident Werner Dudli begrüsst die anwesenden Mitglieder des Vorstandes wie auch die Vereinsmitglieder und gibt die Entschuldigungen bekannt.

Die mit der Einladung verschickte Traktandenliste wird als Tagesordnung beschlossen.

2. Wahl des Stimmzählers

Alfred Erb wird einstimmig gewählt.

3. Protokoll der 23. Generalversammlung vom 27. Mai 2006 in Beromünster

Das Protokoll liegt in schriftlicher Form auf. Es wird von der Versammlung genehmigt und mit dem besten Dank an den Protokollführer Kurt Ruggli verabschiedet.

4. Jahresbericht des Präsidenten

Der Präsident verliest den Jahresbericht nicht, da er im Mitteilungsblatt Nr. 55 vom März 2007 bereits veröffentlicht wurde. Schwerpunkte bilden:

- Rückblick auf die Generalversammlung 2006 in Beromünster

- Der 9-köpfige Vorstand hat drei Mal getagt. Die Zusammensetzung hat sich nicht verändert.
- Mitgliederbestand am 31.12.2006: 197 (2 mehr als ein Jahr zuvor). Werbung neuer Mitglieder bleibt dringend.
- Der Mitgliederbeitrag blieb mit Fr. 40.-- unverändert und ergab Einnahmen in der Höhe von Fr. 7'700.--. Als Spenden konnten Fr. 802.40 verbucht werden.
- Im Berichtsjahr sind wie gewohnt zwei Mitteilungsblätter (Nr. 54 und 55) erschienen.
- Das vom VOM organisierte Seminar im Kloster Bethanien vom 2. bis 4. März 2007 sowie die drei Samstagforen im Weibelhaus Gossau waren gut besucht und ein Erfolg.
- Publikationen des VOM: Gegenwärtig laufen zwei Editionen, an denen der VOM beteiligt ist: 1. Erzpriester Aleksej Mal'cev: Die liturgischen Bücher der orthodoxen Kirche in deutscher Sprache (im Berichtsjahr kaum Aktivitäten) und 2. Deutsches Chorbuch für den orthodoxen Gottesdienst. Die bereits erschienenen Ordner VOM 601 – 604 wurden rund 30 Mal verkauft. Die Ordner „Vesper“ und „Liturgie der vorgeweihten Gaben“ sind praktisch fertiggestellt, mehrere Hochfeste in Bearbeitung.
- Start des Chorprojekts „Orthodoxe Liturgie in deutscher Sprache“
- Kontakte und Öffentlichkeitsarbeit wurden in der Schweiz durch Werner Dudli, in Deutschland durch Prof. Dr. Heribert Tilmann gepflegt. Im Weibelhaus in Gossau hat eine Buchpräsentation stattgefunden.
- Website: Georg Muheim pflegt die Website gut und hält sie aktuell.
- Archiv: Die Verdoppelung der in Basel verbliebenen Noten konnte noch nicht abgeschlossen werden.
- Weibelhaus Gossau: Die Archivierungsarbeiten wurden weitergeführt.
- Zukunftsperspektiven
 - Weiterarbeit an den Projekten Deutsches Chorbuch und Mal'cev
 - Mehrtägige Seminare in Hersberg und Bethanien
 - Tagesseminare im Weibelhaus in Gossau
 - Weiterarbeit im Archiv, Abschluss der Verdoppelungsaktion
 - Pflege der Kontakte, wenn unsere Dienstleistungen gewünscht werden.
 - Pflege der Website

Werner Dudli schliesst den Jahresbericht mit grossen Dank an alle, die sich im vergangenen Jahr uneigennützig für den VOM eingesetzt und engagiert haben.

Der Jahresbericht wird durch die Versammlung einstimmig genehmigt und dem Präsidenten bestens verdankt.

5. Jahresrechnung 2006

Betriebsrechnung und Bilanz liegen zusammen mit einem ergänzenden Kommentar in gedruckter Form auf. Da Kassier Johannes Klaus erkrankt ist, erläutern Werner Dudli und Kurt Ruggli Details. Es ist erfreulich, dass ein Betriebsgewinn von Fr. 853.95 resultiert.

6. Revisorenbericht

Die Revisoren haben die Jahresrechnung 2006 stichprobenweise überprüft. Sie haben eine korrekte Buchführung festgestellt und beantragen, dem Kassier Decharge zu erteilen und ihm für die gewissenhafte Arbeit zu danken.

Die Versammlung genehmigt die Jahresrechnung 2006 gemäss den Anträgen der Revisoren einstimmig.

7. Budget 2007

Das Budget 2007 gestaltet sich ähnlich wie im Vorjahr. Es ist ein Ertragsüberschuss von Fr. 820 budgetiert. Die Versammlung beschliesst folgende Korrekturen: Budget für Versicherungen Fr. 400 statt 650, Budget für Verschiedenes Fr. 250 statt Fr. 0.

8. Festsetzung des Mitgliederbeitrages 2008

Der Beitrag für das Jahr 2008 bleibt unverändert und beträgt Fr. 40.-- resp. Euro 28.-- pro Jahr.

Die Frage nach einem speziellen Ansatz für Ehepaare und Kollektivmitglieder beantwortet der Präsident wie folgt:

Der Jahresbeitrag von Fr. 40.— schliesst den Ehepartner sowie im gleichen Haushalt lebende Kinder in Ausbildung mit ein. Es kommt aber durchaus vor, dass beide Ehepartner freiwillig den Beitrag entrichten.

Chöre oder Klostersgemeinschaften als Kollektivmitglieder sind laut Statuten ausdrücklich vorgesehen. Allerdings sagen die Statuten nichts aus über die Höhe des Beitrags oder über die Rechte der einzelnen Chormitglieder. Kollektivmitglieder zahlen den gleichen Mitgliederbeitrag wie Einzelmitglieder. In der Praxis wurde es so gehandhabt, dass bei Seminaren jeweils zwei Delegierten der Mitgliederrabatt zugestanden wurde. Eine Änderung dieser Praxis drängt sich aus Sicht des Vorstands nicht auf.

9. Wahl des Vorstandes und des Präsidenten

Mit Ausnahme von Stevan Erić stellen sich alle Vorstandsmitglieder wie auch der Präsident zur Wiederwahl. Diese erfolgt einstimmig. Stevan Erić wird im Moment nicht ersetzt.

Der Vorstand wird beauftragt, zu gegebener Zeit und nach Möglichkeit wieder einen Vertreter der serbisch-orthodoxen Kirche als neues Vorstandsmitglied vorzuschlagen.

10. Anträge

In der festgesetzten Frist sind keine Anträge eingegangen.

11. Varia

Anregungen:

- Es sei mit der Leitung des Russicum in Rom zu prüfen, ob die langfristige Sicherung des Archivs von P. L. Pichler garantiert ist.
- Die christkatholische Kirche sollte mehr in den VOM eingebunden werden.
- Es sei zu prüfen, warum so wenige Mitglieder an der GV teilnehmen.
- Die nächste GV sollte in ein attraktives Rahmenprogramm eingebunden werden.

Gedenkminute für den schwer erkrankten Hans Fleig.

Der Präsident schliesst die 24. Generalversammlung um 15.15 Uhr.

Das anschliessende Rahmenprogramm stand unter dem Titel „Die Einflüsse verschiedener Kulturen auf Liturgie und Kirchenmusik mit Berichten aus dem multikulturellen Kleinbasel“. Unter der Moderation der Gastgeberin, Frau Coosje Barink, stellten Vertreter der reformierten und katholischen Kirche sowie Kirchenmusiker ihre Aktivitäten und das Umfeld in Kleinbasel vor. Die GV wurde mit einem kleinen Imbiss und einer gemütlichen Gesprächsrunde beendet.

Der Präsident
Gez. Werner Dudli

Der Protokollführer
Gez. Kurt Ruggli

Zum Vormerken in der Agenda:

<p>Freitag, 15. Februar – Sonntag, 17. Februar 2008</p>	<p>„Vom Katheder zum Sangerpult“. Singwochen- ende/Seminar im Haus Bethanien, St. Niklausen OW mit dem Musikologen Prof. Dr. Dimitrije Stefanovi, Beograd. Die Kursausschreibung liegt bei.</p>
<p>Samstag, 8. März 2008</p>	<p>Samstagsforum im Weibelhaus, Gossau Hilfestellung für Chorsänger im Umgang mit kirchenslavischen Texten in Noten und liturgi- schen Büchern, 1. Teil, mit Werner Dudli. <i>Wir lernen das kirchenslavische Alphabet ken- nen und üben die richtige Aussprache anhand bekannter und auch weniger bekannter liturgi- scher Texte. Beim Vergleichen mit der deut- schen Übersetzung entdecken wir die verschie- denen Wortarten und sprechen über deren Bau und Veränderung. Dieses Sprachverständnis soll uns helfen, Wörter und Sätze nicht nur als eine zusammenhanglose Abfolge von Silben aufzufassen, sondern Bedeutungsschwerpunkte im einzelnen Satz und im ganzen Text zu erken- nen: die Grundvoraussetzung für liturgisches Singen!</i> Pilotprojekt mit einer maximalen Teilnehmerzahl von 8 Personen. Aus Kostengründen verzichten wir auf den Versand der Kursausschreibung. Sie finden diese auf unserer Website. Auskunft und Anmeldung beim Präsidenten Werner Dudli bis 18. Februar 2008.</p>
<p>Samstag, 5. April 2008</p>	<p>Samstagsforum im Weibelhaus, Gossau Hilfestellung für Chorsänger im Umgang mit kirchenslavischen Texten in Noten und liturgi- schen Büchern, 2. Teil</p>
<p>Samstag, 17. Mai 2008</p>	<p>Voranzeige: Generalversammlung 2008</p>
<p>Freitagabend, 25. Juli – Dienstag früh, 5. August 2008 Fakultatives Anschluss- programm bis 8. August</p>	<p>Singwoche mit dem Kammerchor Cantus in Transkarpatien / Ukraine. Besuch der Stadt L’viv (Lemberg) Auskunft erteilt der Präsident.</p>

Impressum

Herausgeber: VOM – Verein für ostkirchliche Musik

Präsident, Redaktion:

Werner Dudli

Rebbergstrasse 2f

CH-8102 Oberengstringen

Tel. 044 750 09 01

E-Mail: wernerhdudli@bluewin.ch

Sekretariat:

VOM – Verein für ostkirchliche Musik

Peter Vitovec

Bläsiring 128

CH-4057 Basel

Tel. 061 683 73 10

Fax 061 683 73 12

E-Mail: vitovec@bluewin.ch

Laden und Mediothek

Weibelhaus, Herisauerstrasse 4

CH-9200 Gossau SG

Öffnungszeiten nach Vereinbarung
mit dem Präsidenten

Postscheckkonto Schweiz:

60 – 27171 – 1

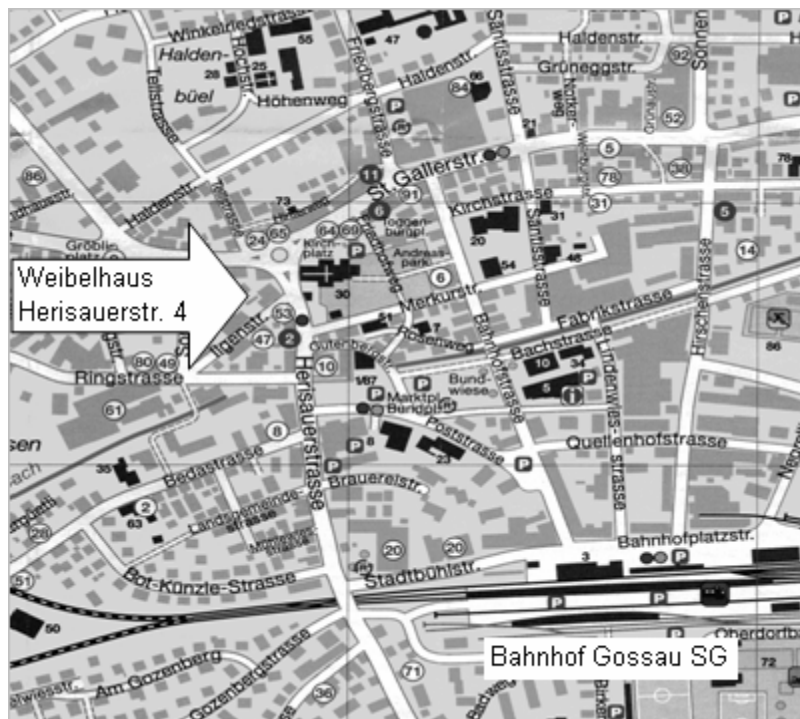
Bankkonto Deutschland:

Konto 00 – 189 100 bei der Sparkasse Hochrhein,
Waldshut-Tiengen (BLZ 684 522 90)

Bankkonto Österreich:

Konto 284 784 111 bei der
Hypotheekbank des Landes Vorarlberg, Filiale
Feldkirch

Besuchen Sie unsere **Website**: www.ostkirchenmusik.ch



Situationsplan Gossau SG

Dezember 2007